Konzeption

Ev. Kita
Kleine Arche

Anerkannter Bewegungskindergarten

Danziger Platz 12 46569 Hünxe

Evangelische
Kinderwelt
im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Duisburger Straße 103 46535 Dinslaken

Stand: Januar 2024

Inhalt

1.Unsere Einrichtung stellt sich vor 4
1.1 Geschichte der Einrichtung 4
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände 4
1.2 Unser Team 5
1.3 Unser Betreuungsangebot 5
2. Unser pädagogisches Konzept 6
2.1 Gesetzliche Grundlagen 6
2.2 Die Bedeutung des Spiels 7
2.3 Unser Tagesablauf 8
2.4 Die Bildungsbereiche 9
2.4.1 Bewegung 9
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 10
2.4.3 Sprache und Kommunikation 11
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung 12
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung 13
2.4.6 Religion und Ethik 14
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung 15
2.4.8 Ökologische Bildung 16
2.4.9 Medien 17
2.5 Die Bildungsdokumentation 18
2.5.1 Baum der Erkenntnis 18
2.5.2 Portfolio 19
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien 20
2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung 21
2.7 Die Gestaltung von Übergängen 22
2.7.1 Die Eingewöhnung 22
2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr 23
3. Zusammenarbeit mit den Familien 24
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft 24
3.2 Austausch und Kontakt 24
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten 25
3.4 Der Elternbeirat 25
4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner 26
5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor 26
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder 26
5.2 Leitbild und Grundsätze 26

5.3 Inklusion.....27
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung.....28
5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement.....28
5.6 Organigramm.....31
6. Qualitätssicherung.....31
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden.....32
6.2 Interne und externe Fortbildungen.....32
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII.....32
6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene.....33
6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten.....33
6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort.....33

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung

Als Evangelischer Kindergarten Bruckhausen wurde unsere heutige Kita 1979 gebaut und eingeweiht.

Bis dahin waren die Kinder in den Räumlichkeiten des damaligen Gemeindehauses untergebracht. Der ständig wachsende Bedarf an Kindergartenplätzen veranlasste die Kirchengemeinde dazu, ein eigenes Gebäude für die Kinderbetreuung zu errichten.

Ein Kindergarten mit zwei Gruppen für 50 Kinder, eigenem Bewegungsraum und großzügigem Außengelände wurde gebaut. Damit war der Ortsteil Bruckhausen zunächst gut versorgt.

Im Laufe der Jahre veränderten sich die Bedürfnisse der Familien und die gesamte Kindergartenlandschaft wurde immer wieder weiterentwickelt und angepasst.

Zunächst kamen die ersten Veränderungen in der Betreuungszeit. Durch die Blocköffnung konnten Kinder auch über Mittag im Kindergarten bleiben und es wurden Snacks angeboten. Anschließend kamen dann die Tagesstättenkinder ins Haus, warmes Mittagessen und Mittagsschlaf hielten Einzug. Kinder ab zwei Jahren wurden in die Betreuung aufgenommen und nach dem Umbau einer Gruppe konnten dann Kinder ab 4 Monaten betreut werden.

Aus dem alten Kindergarten wurde eine neue Kindertagesstätte. Zeit für eine Aktualisierung des Namens. Eine Abstimmung beim Maifest ergab das klare Votum für den neuen Namen. Direkt neben der Kirche „Unsere Arche“ wurde aus dem evangelischen Kindergarten Bruckhausen die evangelische Kindertagesstätte Kleine Arche.

Die immer komplexeren Anforderungen an die Kitas führten dazu, dass sich die Kirchengemeinden des Kirchenkreises Dinslaken dazu entschieden, ihre Kitas in einem Verbund zusammenzuschließen. Es entstand die Evangelische Kinderwelt Dinslaken.

Inzwischen gibt es eine dritte Gruppe in der kleinen Arche und bis zu 60 Kinder zwischen 4 Monaten und 6 Jahren verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kita. Aus den ursprünglich 3 Erzieherinnen sind inzwischen 10 geworden, es wurden pädagogische Konzepte entwickelt und die Entwicklung des Hauses immer weiter vorangetrieben. Heute ist die Kita Kleine Arche der erste vom Landessportbund zertifizierte Bewegungskindergarten in unserem Trägerverbund.

Somit blicken wir auf über 40 Jahre Kindergartengeschichte zurück und freuen uns auf die nächsten Schritte, um Kinder und ihre Familien in ihrer Entwicklung zu begleiten.

1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Kindertagestätte liegt zentral im Ortskern von Hünxe–Bruckhausen. Wir können mit den Kindern Geschäfte, die Schulturnhalle, den Wald und die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel fußläufig erreichen. Sie ist seit August 2019 dreigruppig und bietet auf zwei

Etagen bis zu 60 Plätze für Kinder ab vier Monaten bis zur Einschulung. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Nebenraum und einen Waschraum.
In den Gruppen „Die kleinen Strolche“ und „Die wilden Hummeln“ können auch Kinder unter drei Jahren betreut, deshalb verfügen diese Gruppen zusätzlich über einen Schlafraum und einen Wickelbereich.
In der ersten Etage befinden sich die „Regenbogengruppe“, in der Kinder ab drei Jahren betreut werden und der Bewegungsraum, der vielseitig von allen drei Gruppen genutzt wird.
Unser großzügig angelegtes Außengelände bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Neben der klassischen Spielplatzausstattung befinden sich ein Atrium, eine Matschanlage und eine Feuerstelle auf dem Gelände. Baumstämme laden zum Balancieren und Klettern ein, freibewegliche Materialien stehen für die Bauprojekte der Kinder zu Verfügung.

1.2 Unser Team

Die pädagogischen Fachkräfte unseres Teams arbeiten eng zusammen. Durch den partnerschaftlichen, offenen Umgang miteinander ist es uns möglich, die unterschiedlichen Kompetenzen aller Mitarbeiter*innen zu nutzen und viele Ideen in der Praxis umzusetzen. Diese Diversität der Mitarbeitenden bietet auch den Familien in unserem Haus verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit.
Fortbildung und regelmäßige Dienstbesprechungen unterstützen unsere professionelle Arbeit. Dazu gehört einladende Offenheit ebenso, wie Geradlinigkeit und konsequentes und verlässliches Handeln bei der Umsetzung von Entscheidungen.
Regelmäßiger Austausch über die Arbeit mit den Kindern, Dienst- bzw. Teamgespräche, Leitungssupervision und regelmäßige Teamfortbildung dienen der pädagogischen Weiterentwicklung.

1.3 Unser Betreuungsangebot

Wir bieten für Kinder ab vier Monaten bis zur Einschulung folgende Betreuungszeiten an:

Blocköffnung	35 Stunden Betreuungszeit	7:30 – 14:30 Uhr
	1. Abholzeit 12:00 Uhr	
	2. Abholzeit 14:15 Uhr	
Tagesstätte	45 Stunden Betreuungszeit	7:00 – 16:00 Uhr
	1. Abholzeit 12:00 Uhr	
	ab 14:15 Uhr gleitende Abholzeit bis 15:45 Uhr	

Ferien

Die Vorgaben des §27 im Kinderbildungsgesetz weisen darauf hin, dass die Anzahl der jährlichen Schließtage 20 Tage nicht unterschreiten soll und 27 Tage nicht überschreiten darf. Dies verteilt sich in unserer Kita folgendermaßen:
In der Woche nach Ostern ist die Kita, genau wie in zwei Wochen der Sommerferien geschlossen. Die Weihnachtsferien orientieren sich an den Schulferien.
Einzelschließungstage werden jährlich festgelegt und den Eltern frühzeitig bekannt gegeben. Dies betrifft zum einen 3-4 pädagogische Arbeitstage, an denen das Team an der Qualitätsentwicklung arbeitet. Ergänzend kommen Brücken- oder Brauchtumstage hinzu.
In dringenden Fällen ist die Kitaleitung behilflich, in den Ferien einen Betreuungsplatz in einer anderen Einrichtung zu finden. Da alle Kinder einen Anspruch auf Ferien haben, machen diese Kinder außerhalb der Kitaferien frei.

Verpflegung

Alle Kinder, die nach 12:00 Uhr in der Kita verbleiben, nehmen in ihrer Gruppe an einem gemeinsamen Mittagessen teil. Dieses wird von den Eltern über eine Kitafino-App bestellt und abgerechnet. Beim Mittagessen achten wir auf eine Ausgewogenheit von Fleisch-, Fisch- und vegetarischen Gerichten. Bei dieser Mahlzeit verzichten wir auf Schweinefleisch, damit möglichst alle Kinder eine gemeinsame Mahlzeit bekommen.
Jedes Kind bringt sein Frühstück mit in die Kita, dieses wird durch die Eltern gesund und abwechslungsreich gestaltet.
Familien, deren Kinder nach 14:30 Uhr in der Kita betreut werden, geben Ihrem Kind einen Snack für den Nachmittag mit. Getränke werden von der Kita gestellt.

2. Unser pädagogisches Konzept

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.
Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie

beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.
Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben (Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit
- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.
Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

2.2 Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel der Kinder ist kein „Kinderspiel“: Das Spiel ist wichtigstes Element im Leben eines Kindes. Kinder lernen und verarbeiten, was bedeutsam ist in ihrem Leben „spielend“. Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; das Spiel bekommt eine Eigendynamik. Es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert, gefördert und gebildet. Spielen ist Bildung.
Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll. Deshalb ist es in unserer Kita der Dreh- und Angelpunkt. Der Wert des Spiels lässt sich nicht daran messen, ob am Ende ein fertiges Produkt vorzuweisen ist. Kinder befinden sich in der Entwicklung und nicht in der Produktion. Dies können wir zum Beispiel gut in der Kreativecke beobachten. Durch das große Materialangebot inspiriert, probieren die Kinder vieles aus. Zunächst einfach nur um neue Erfahrungen zu sammeln. Wenn ein Kind gelernt hat mit Kleister, Klebestiften, Tesafilm, Paketband, flüssigem Kleber u.v.m. zu arbeiten, kann es später ganz bewusst entscheiden,

welcher Werkstoff für welche Arbeit verwendet wird. Genauso verhält es sich bei verschiedenen Papiersorten, Werkzeugen u.v.m.

Das Kind hat durch jede Spielsituation und verschiedene Spielformen die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Die individuellen Spielmöglichkeiten in der Kita fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche in unserer Kita (diverse Bewegungsbaustellen, Wald, Schul-Turnhalle, Nebenraumgestaltung mit Verkleidungs- und Puppenecken etc.) können sich die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen und in ihrer eigenen Geschwindigkeit entwickeln. In unserer Kita erweitern sich somit kontinuierlich die Interessenbereiche der Kinder. Lernerfahrungen, die automatisiert wurden, werden uninteressant und wir bieten den Kindern immer wieder neue Möglichkeiten an.

Es ist egal, ob es um das Verstehen von Zusammenhängen, Lernschritte in allen Bildungsbereichen, handwerkliche, soziale oder intellektuelle Fähigkeiten geht.

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Deshalb zieht sich das Freispiel bei uns wie ein roter Faden durch den Tag und wird immer wieder durch gezielte Angebote oder gemeinsame Aktionen ergänzt.

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen.

2.3 Unser Tagesablauf

Die Kita Kleine Arche öffnet montags bis freitags täglich um 7:00 Uhr. Um diese Zeit kommen einige Tagesstättenkinder, die sich zunächst in einer Gruppe treffen.

Unsere Frühaufsteher begrüßen wir in ruhiger Atmosphäre und wir starten langsam in den Tag. Nach und nach werden alle Kinder von ihren Eltern oder Großeltern gebracht und die Gruppen füllen sich, bis um 9:00 Uhr die Eingangstür geschlossen wird. Nun beginnt jede Gruppe gemeinsam den Tag. Dies kann durch einen Morgenkreis, ein gemeinsames Frühstück oder eine kurze „Lagebesprechung“ für den Tag geschehen.

Das Freispiel nimmt einen großen Teil des Tages ein, es bildet den Rahmen für den Tagesablauf. Es ist ganz unterschiedlich und oft altersabhängig, ob Kinder gerne die Geborgenheit ihrer Gruppe suchen oder sich auf Entdeckungsreise durch die Kita begeben. Es gibt verschiedene strukturierte Angebote, an denen die Kinder teilnehmen. Einmal wöchentlich zum Beispiel gehen die 4-6-Jährigen in die große Turnhalle der Grundschule, während für die jüngeren Kinder ein Bewegungsangebot in der Kita gestaltet wird. Der Freitag ist für Waldausflüge reserviert. Neben täglichen Bewegungsangeboten drinnen und draußen werden gemeinsam mit den Kindern situationsorientierte kleine Projekte geplant und durchgeführt.

In der Zeit von 12:00 – 12:15 Uhr werden die ersten Kinder bereits abgeholt. Danach essen die verbleibenden Kinder in ihrer Gruppe zu Mittag. Die Schlafzeiten der Kinder ergeben sich

individuell aus dem Alltag und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Die Kinder verbringen die Zeit nach dem Mittagessen gerne in ruhigerer Atmosphäre und arbeiten an ihren Projekten vom Vormittag weiter.
Ab 14:30 Uhr kommen die Tagesstätten-Kinder aus allen Gruppen zusammen, um gemeinsam ihren Nachmittag zu gestalten. Die Kita schließt um 16:00 Uhr.

2.4 Die Bildungsbereiche

Beim Lesen der Unterpunkte zum Kapitel Bildungsbereiche wird sehr deutlich, dass unsere Arbeit ganzheitlich ausgerichtet ist. Kein Bildungsbereich kann komplett separiert werden, alle greifen ineinander, jedes Tun des Kindes findet hier seine Berechtigung. Wir begleiten das Kind und stärken es in seiner Entwicklung. Hierbei ist es uns wichtig, mit jedem Kind wertschätzend umzugehen, wir stellen die Stärken und Lernerfolge in den Vordergrund und nicht die Defizite. Dabei gilt für uns der Grundsatz: **„Hilf mir, es selbst zu tun!“** von der Reformpädagogin Maria Montessori.

2.4.1 Bewegung

„Bewegung ist lernen, Lernen ist Bewegung.“ Y. Müller

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude mit, dieses Grundbedürfnis beginnt bereits im Mutterleib. Kinder möchten die räumliche und dingliche Welt, mit allen Sinnen kennen und begreifen lernen. Es entdeckt seinen Körper und seine Fähigkeiten, bildet grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforscht seine Umwelt, erlebt Erfolg und Misserfolg, lernt seine Leistungsgrenze kennen und steigern.
Bewegung fördert die körperliche und emotionale, aber auch die kognitive Entwicklung und ist mit allen Bildungsbereichen verbunden. Bewegungssicherheit bringt Selbstvertrauen und Selbstsicherheit und senkt das Unfallrisiko. Bewegung schult die Wahrnehmung der Kinder, sie können ein eigenes Körper- und Raumbewusstsein erfahren und erweitern. Diese differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit ist die Basis für sicheres Handeln, nicht nur im motorischen Bereich. Entwicklung von Kindern ist ein aktiver Prozess, der viel Raum benötigt.

Unsere gesamte Kita ist ein „Bewegungsraum“.

Wir sehen unseren Auftrag darin, den Kindern viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten anzubieten und mit ihnen weitere Herausforderungen gestalten, so dass alle Kinder ihrer Bewegungsfreude nachkommen können. Hierzu gestalten wir in der kleinen Arche abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume, in denen sich die Kinder mit unterschiedlichsten Materialien ihren Alltag ausleben können. Dies geschieht nicht nur im Bewegungsraum, sondern in unserer gesamten Kita. Da wird der Nebenraum schon mal zur Disco oder der Flur zum Pferdeparcours.

Bewegung im Alltag, Rollenspiel, Konstruieren und Spielen auf dem Bauteppich sind dabei genauso unterstützend wie Puzzeln, Basteln und draußen sein. In unserer Kita dürfen bis zu fünf Kinder aus jeder Gruppe ab drei Jahren und im Sichtbereich alleine draußen spielen, wenn sie die dort geltenden Regeln kennen und einhalten. Wir bieten den Kindern täglich wechselnde, begleitete Bewegungsangebote an. Die Kinder von 3-6 Jahren haben regelmäßig die Möglichkeit, die Schulturnhalle zu nutzen und wir gehen mit den Kita-Kindern in den Wald oder unternehmen kleinere Exkursionen in die nähere Umgebung.
Bewegung beinhaltet auch feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen, wie zum Beispiel das An- und Ausziehen, mit Besteck essen, mit einer Schere schneiden oder den Toilettengang selbst zu bewältigen. In unserer Kita erlernen die Kinder wichtige Fertigkeiten im Alltag, indem wir ihnen den nötigen Raum geben. Die Kinder können so ein gesundes Körpergefühl und seelisches Wohlbefinden entwickeln. Jedes Kind lernt, eigene Körperkräfte zu spüren, Kraft zu entwickeln, sich zu verausgaben und zu entspannen. Sie sammeln Wissen über räumliche Beziehungen und erfahren physikalische Erkenntnisse, z.B. beim Klettern oder Schaukeln.
Bei vielen unserer Familienaktionen steht die Bewegung im Vordergrund. Wir organisieren zum Beispiel Fahrradrallyes, Sponsorenläufe, Olympiaden, Wanderwochen und vieles mehr.

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

„Gesundsein bedeutet,
sich körperlich, seelisch und sozial wohl zu fühlen."

Definition der WHO

Bereits vor der Aufnahme in unsere Kita belegen die Erziehungsberechtigten, dass ihr Kind regelmäßig ärztlich untersucht wurde und sie vom Kinderarzt über die Impfempfehlungen für ihr Kind informiert wurden. Gesundheitliche Auffälligkeiten der Kinder müssen vor der Aufnahme in der Kita mitgeteilt werden, damit Eltern und Pädagogische Fachkräfte gemeinsam eine gute gesundheitliche Betreuung des Kindes festlegen können.
Über ihren Körper erfahren Kinder sich selbst und ihre Umwelt. In der Kita machen sie vielfältige Sinneserfahrungen und probieren ihren Körper immer wieder neu aus. Sie äußern Befindlichkeiten wie Freude zum Beispiel durch Hüpfen und Klatschen oder Wut durch Stampfen und mit den Fäusten trommeln. Kinder drücken sich körperlich aus und nutzen ihren Körper somit zur Kommunikation.
Die Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen ist eine wichtige Entwicklung, die sich in unserer Kita in vielen Situationen des Alltags wiederfindet und durch die gesamte Kitazeit zieht. Grundsätzliche Komponenten wie eine gute Ernährung, regelmäßiges Händewaschen oder Lüften sind uns genauso wichtig, wie dem Bedürfnis der Kinder nach

Bewegung und Ruhe nachzukommen. Hier wird deutlich, wie wichtig das Zusammenspiel von Elternhaus und Kita ist.

Auf die Signale des Körpers zu hören und zu reagieren ist extrem wichtig, dies zeigt sich nicht nur wenn das Kind krank ist. In diesem Fall müssen die Erziehungsberechtigen für die notwendige Ruhe- und Genesungszeit sorgen.

Die Ernährung in der Kita ist ein wichtiger Grundbaustein, da die Kinder in der Regel 2/3 ihrer Mahlzeiten dort einnehmen. Das Frühstück bietet den Kindern eine Vielfalt an Lebensmitteln, bei welchen stets die gesunde Komponente berücksichtigt wird. Hierbei achten wir insbesondere auf Vollwertprodukte, sowie vielfältige Obst- und Gemüsesorten. Bei den Vorbereitungen werden die Kinder in unserer Kita auf vielfältige Weise miteinbezogen. Sie helfen den Einkaufszettel zu schreiben, gehen einkaufen, bereiten Quarkspeisen, Rührei oder Gebäck zu. So erhalten alle Kinder im Alltag immer wieder neue Informationen über Lebensmittel und Ernährung und erfahren das Essen nicht nur als Konsum.

In der kleinen Arche gibt es regelmäßige „Müsli- und Veggie-Tage“. Neben den gewohnten Lebensmitteln ermuntern wir die Kinder immer wieder neue Varianten auszuprobieren, da sich auch die Geschmacksnerven der Kinder noch in der Entwicklung befinden.

Mindestens einmal jährlich wird unsere Einrichtung von einem Zahnarzt besucht, welcher die Kinder über die richtige Mundhygiene informiert (Zahnputztechnik/Ernährung) und den Zustand der Zähne kontrolliert. Auch bekommen unsere Maxikinder die Möglichkeit, gemeinsam eine Zahnarztpraxis zu besuchen.

2.4.3 Sprache und Kommunikation

„Man kann nicht, nicht kommunizieren“ Paul Watzlawick

Sprache hat eine Schlüsselposition in der Elementarerziehung, sie baut auf Grundlagen aus anderen Bildungsbereichen auf. Bewegung/Feinmotorik, also die Kontrolle der Gesichtsmuskulatur oder Wahrnehmung von Klang, Mimik etc. sind wichtige Voraussetzungen zum Erwerb der Sprache. Andererseits erleichtert sie den Kindern die Entwicklung in vielen Bildungsbereichen. Kinder, die sprachliche Anweisungen verstehen, können vom Wissen anderer profitieren. Sprache erleichtert das soziale Handeln und miteinander leben. Kaum ein Bildungsbereich greift soweit in alle anderen Bildungsbereiche ein wie Sprache und Kommunikation. Kinder kommunizieren von Anfang an mit uns, der Spracherwerb ist ein andauernder Prozess, der nicht nur aus -Sprechen besteht, sondern bereits viel früher einsetzt. Kommunikation in jeglicher Form bedeutet soziale Teilhabe. In unserer Kita findet man sie in allen Bereichen des Alltags und sie ist ein ständiger Begleiter in unserer Arbeit, nicht nur mit den Kindern. Durch die sprachliche Begleitung der pädagogischen Fachkräfte bei kreativen Aktionen, im Morgenkreis oder beim Spielen mit den Kindern, wird die sprachliche Kompetenz der Kinder automatisch gefördert. Die emotionale Bindung zu den Pädagogische

Fachkräfte, sowie den anderen Kindern wird gestärkt und soziale Kompetenzen werden erweitert (Konfliktlösung, Partizipation, Regelverständnis). Hierbei ist es uns wichtig, nicht durch Anweisungen zu agieren, sondern offene Fragen zu stellen, die jedes Kind zum Sprechen und Handeln ermutigen. Die Kinder lernen aufgrund der intensiven sprachlichen Begleitung unter anderem ihre Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken und einzufordern, Gefühle und Meinungen zu äußern und Konflikte zu bewältigen. Wir führen bewusste sprachfördernde Angebote, wie Vorlesen, Geschichten erzählen, Singen und Reimen etc. durch, so wird die Sprachentwicklung der Kinder zusätzlich gestärkt. Hierbei lernen Kinder neue Formulierungen kennen und erweitern ständig ihren Wortschatz.
Im Umgang mit unseren jüngsten Kindern legen wir großen Wert auf eine „face to face“ Interaktion. Ein feinfühliger Umgang mit den Kindern fördert die sozial-emotionale Bindung und es entsteht ein permanenter dialogischer Austausch zwischen Kind und Bezugsperson, der später zum Erwerb der Lautsprache führt. Gerade Alltagsituationen wie das Essen, Wickeln oder Einschlafen sind Punkte an denen diese Interaktion deutlich wird. Deshalb widmen wir diesen Situationen viel Aufmerksamkeit.

2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

„Kultur beginnt im Herzen jedes einzelnen.“ Johann Nepomuk Nestroy

In der Kita treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Damit jedes Kind sich angenommen fühlt, wird seiner Kultur, Sprache, familiären Lebensform und vor allem seiner Person, Wertschätzung und Empathie entgegengebracht. Auf dieser Grundlage kann jedes Kind Selbstvertrauen entwickeln und sich in einer (Kinder-)Gruppe außerhalb der Familie zurechtfinden. Kinder lernen sich in der Diversität einer Gruppe zu bewegen und entwickeln Konfliktlösungsstrategien, um eigene Bedürfnisse durchzusetzen, ohne die anderen Kinder aus dem Blick zu verlieren. Nur wer seine Gefühle, Interessen und Grenzen wahrnimmt und ausdrücken kann, nutzt diese auch für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft oder Solidarität. Als Teil der Gemeinschaft lernt das Kind rücksichtsvoll und verantwortlich zu handeln, ohne die eigenen Bedürfnisse zu vernachlässigen. In der Kita erlebt es Erfahrungsräume, in denen es Werte erleben und an Werten ausgerichtetes Verhalten erfahren kann.
Mit dieser Basiskompetenz ausgestattet können Kinder schon früh Partizipation und Demokratie (er)leben. Dieser Prozess beginnt und endet nicht mit dem Besuch einer Kita, aber da die Kita für viele Kinder der erste große Schritt aus der Kernfamilie ist, finden sich hier viele Aspekte der sozialen und interkulturellen Bildung im Alltag des Kindes wieder.
In der kleinen Arche erleben die Kinder von Anfang an Themen wir Partizipation und Demokratie. Der wertschätzende Umgang miteinander ist für uns Grundlage einer jeden

Beziehung. Dies beginnt schon bei den jüngsten Kindern: ihre wichtigsten Begleiter, wie Kuscheltier oder Schnuller befinden sich in einer Schublade, zu der sie selbst Zugriff haben. Die Kinder schlafen und essen entsprechend ihren Bedürfnissen und häuslichen Gewohnheiten. Mit zunehmendem Alter wächst auch der Anteil am selbstbestimmten Handeln. In unserer Kita dürfen die Kinder mitbestimmen wie das Frühstück gestaltet wird, wie ihr Geburtstag gefeiert wird und wie einzelne Spielbereiche gestaltet werden sollen. Durch eine kontinuierliche Erschließung der eigenen Lebenswelt, erweitert sich auch die Möglichkeit der Mitbestimmung der Kinder in unserer Kita. Die Kinder lernen zum Beispiel im Rahmen von Wandertagen viele attraktive Orte in der Umgebung kennenlernen, so können sie nach einiger Zeit selbst, bewusst Einfluss darauf nehmen, wie der nächste Ausflug gestaltet werden soll.
Während des Freispiels entwickeln die Kinder immer wieder neue Ideen, bei denen sie von den Erzieherinnen altersentsprechend begleitet werden. Durch das selbstbestimmte Spielen entwickeln die Kinder viele Fähigkeiten im Umgang miteinander, die sie später für strukturiertes Lernen benötigen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, in unserer Kita den Grundstein für ihr späteres Leben als Schulkind zu legen. Im Miteinander und als Teil der Gemeinschaft profitieren die Kinder von ihrer Individualität und lernen von- und miteinander.
Ein wichtiges Instrument für gelebte Partizipation ist das Kinderparlament. Zu Beginn eines jeden Kitajahres wählen die Kinder in ihrer Gruppe zwei VertreterInnen für das Kinderparlament, hierzu darf jedes Kind seine Stimme in einer geheimen Wahl (für diesen Tag wird eine Wahlkabine eingerichtet) abgeben. Dieses gewählte Gremium trifft sich regelmäßig und bespricht die Interessen der Kinder, formuliert Wünsche, Kritik und bringt kreative Vorschläge für den Kita-Alltag ein. Bei Entscheidungen wird das Kinderparlament miteinbezogen, hierbei kann es sich um Anschaffungen für, oder Aktivitäten in der Kita handeln. Bei diesem Prozess werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, auf deren Hilfe sie im Bedarfsfall zurückgreifen können. Die Ideen aus dem Kinderparlament teilen die Kinder dann der Kitaleitung mit und gemeinsam wird überlegt, wie mit den Ergebnissen weiterverfahren wird.

2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

„Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt. Dieses setzt vielfältige Sinneserfahrungen und zahlreiche Ausdrucks-möglichkeiten voraus, die alle Kinder kennenlernen, ausprobieren und üben können. Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und lernen mit allen Sinnen.“

Schwerpunkt der ästhetischen Bildung ist die sinnliche Wahrnehmung, diese steht bei vielen Kindern im Mittelpunkt. Mit allen Sinnesorganen nehmen diese Kinder ihre Umwelt wahr und

(be)greifen sie. Solche ästhetischen Erfahrungen sind uns so wichtig, weil sie die Grundlage für den Aufbau von kognitiven Strukturen bilden.

Nicht umsonst ist eines der ersten Worte „(a-)lleine“. Kinder erforschen ihre Umwelt ganzheitlich, um diese verstehen zu können. In der Kita bieten wir verschiedene Möglichkeiten wie zum Beispiel das Malen mit Körperfarben im Waschraum vor großen Spiegeln. Tägliche Bewegungsangebote, bei den die Kinder differenzierte Körpererfahrungen machen sind genauso vertreten wie Spielbereiche, die den Kindern Privatsphäre bieten, um sich ungestört auszuprobieren. Des Weiteren gibt es großzügig gestaltete Kreativecken, in denen die Kinder immer wieder neue Materialien ausprobieren und selbstbestimmt arbeiten können.

In der musischen Bildung werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen. Musik lässt innere Bilder im Kopf entstehen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.

Stimmungen können abgebaut und/oder intensiviert werden, wenn wir zum Beispiel gezielt Schlaf- oder auch Bewegungslieder einsetzen. Die Pädagogischen Fachkräfte haben eine unterstützende Funktion, wir singen täglich mit den Kindern und schaffen Freiraum für deren kreative Entwicklung. Das Rollenspiel ist auch hier für Kinder eine besonders wichtige Spielform. Im Rollenspiel wird Erlebtes verarbeitet, mögliche Lösungsstrategien werden entwickelt und ausprobiert (Puppenecke, Verkleidungsbereich, Frisör oder Kaufladen, Bauteppiche, etc.).

In gemeinsamen Kita-Projekten entwickeln wir zusammen mit allen Kindern kleine Aufführungen zu denen die Kinder auch Gäste einladen dürfen. Dies kann zum Beispiel ein Musical, eine Vernissage oder ein Zirkusprojekt sein.

2.4.6 Religion und Ethik

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Psalm 139,5

Wenn Kinder in unsere Kita kommen, bringen sie ihren interkulturellen Hintergrund mit: ihre Herkunft, familiäre Rituale/Regeln und ihren Glauben. Sie wollen mit diesen Themen und Gefühlen ernst genommen werden. Wir sind ein evangelisches Haus, das seine Türen für die Diversität der Religionen geöffnet hat.

Religion in unserer Kita heißt vor diesem Hintergrund:

Die Fragen, Hoffnungen, die Ängste der Kinder hören, wahrnehmen, ernstnehmen und dann begleitend aufgreifen. Dafür bieten wir in der Kita Zeit und Raum. So besuchen die Kinder einmal im Monat in „Unsere Arche“ - die Kita-Kirche. Des Weiteren besuchen und gestalten wir in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Familiengottesdienste. In der Gemeinde werden Krabbel- und Kindergottesdienste angeboten, zu denen die Kitakinder eingeladen

werden. Einmal im Jahr findet in der Kita eine Kinderbibelwoche statt, biblische Geschichten begleiten uns durch das Jahr.

In den unterschiedlichsten Situationen werden christliche Werte im Alltag gelebt, was vor allen Dingen in den persönlichen Beziehungen zum Ausdruck kommt. So erleben und erlernen die Kinder ein soziales Miteinander, geprägt von Wertschätzung, Toleranz und gegenseitigem Respekt. Die Kinder versuchen gemeinsam Regeln für den Umgang miteinander zu finden, indem sie z.B. Konfliktlösungsstrategien entwickeln.

Ein Grundstein, um einen Glauben zu entwickeln, ist das Gefühl angenommen zu sein mit allen Stärken und Schwächen, die zur eigenen Persönlichkeit gehören. Unser Ziel ist es, für die Kinder eine Umgebung zu schaffen, die auf einem Fundament von gelebtem Glauben steht.

Wenn du ein Schiff bauen willst,
beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen
die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Unser Kita-Alltag steckt voller Mathematik. Der Tag beginnt mit dem Eindecken des Frühstücktisches: Wie viele Plätze gibt es am Tisch? Wie viele Teller und Becher brauche ich? Wie verteile ich das Geschirr gleichmäßig auf einem kreisrunden Tisch? Wir zählen wie oft wir noch schlafen müssen bis zum Geburtstag oder vergleichen wer größer oder älter ist. Die Kinder werden in alltägliche Situationen eingebunden, wie z.B. beim Einkaufen, Backen, Vorbereitung des Frühstücks etc.

Mathematik ist vielseitig und aus unserem Alltag nicht weg zu denken. Dabei geht es uns nicht darum, Zahlenreihen auswendig zu lernen oder zu rechnen, sondern das Interesse am spielerischen Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen bei den Kindern zu wecken. Mathematische Aspekte werden in Spielsituationen aufgegriffen, z.B. Abzählen, Zahlreime und Lieder oder Spiele.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder in vielen Situationen Mathematik. Es gibt vielfältige Materialien zum Ordnen und Sortieren. Legosteine sind hierfür ein Klassiker aber auch Aktionstabletts mit Würfeln, Waagen oder Sortiermaterialien helfen den Kindern, sich einen Überblick zu verschaffen. So können sie ein Gefühl für Mengen, Größen und Gewicht entwickeln.

Kinder möchten die Dinge, die um sie herum geschehen verstehen. Sie hinterfragen vieles und stellen eigene Theorien auf wie die Welt funktioniert. In der Kita haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen in der Natur und Umwelt zu sammeln. Nicht nur auf dem

Außengelände, sondern auch bei Spaziergängen, Ausflügen und Waldtagen. Wir vermitteln den Kindern, dass wir die Umwelt schützen, pflegen und respektvoll mit allen Lebewesen umgehen müssen. Dies gelingt, indem wir bereits von Anfang an das Interesse an der Natur wecken und den Kindern ermöglichen, sie mit allen Sinnen zu erleben und zu entdecken. Ganz konkret bedeutet das beispielsweise, dass wir mit den Kindern zu verschiedenen Jahreszeiten in den Wald gehen, um den Rhythmus der Naturgesetze unmittelbar erleben zu können.
Wir nehmen uns Zeit, Dinge in der Umwelt zu entdecken und zu bestaunen. Die daraus entstehenden Fragen verleiten die Kinder zum Weiterforschen. Dies kann dann auch durchaus in der Kita mit Einsatz verschiedener Medien erfolgen. Durch Experimente versuchen wir scheinbar unerklärliche Vorgänge verständlicher zu machen. Die Kinder haben dabei auch genügend Raum, selbst mit Materialien zu experimentieren und bei Misserfolgen durch Motivation und Impulse nach anderen Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Hier ist es uns wichtig, die Kinder zum Erkunden und Ausprobieren zu ermuntern und ggf. mit ausreichend Materialien zu unterstützen.

2.4.8 Ökologische Bildung

„Wir gehen mit unserer Welt um,
als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.“

Jane Fonda

Unser Ziel ist es, dass unsere Kita-Kinder für ökologische Verantwortlichkeit sensibilisiert werden. Das bedeutet, auch hier wird ein emotionaler Bezug zur Natur aufgebaut und deren Wertschätzung gefördert. Wir achten auf ein naturschützendes Verhalten.
Ökologische Bildung setzt ein selbstreflektiertes Verhalten aller Beteiligten voraus. Erwachsene, die nicht für dieses Thema sensibilisiert sind, können nur schwer ein gutes Beispiel darstellen. Kinder orientieren sich in ihrem Verhalten an dem, was wir ihnen vorleben und nicht an dem, was wir ihnen sagen.
Dies findet sich in unserem Alltag an vielen Stellen wieder, zum Beispiel während der Mahlzeiten in der Kita. Jedes Kind nimmt nur so viel auf seinen Teller, wie es wirklich essen möchte, nachnehmen ist erlaubt.
Wir kaufen regionale und saisonale Produkte auf dem Wochenmarkt. Beim Einkauf im Supermarkt versuchen wir bewusst Verpackungsmüll zu vermeiden. Unser Mineralwasser trinken wir aus Glaspfandflaschen.
Im alltäglichen Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie Papier oder Kleber möchten wir ein bewusstes Handeln vermitteln. Die Kinder erfahren so, dass auch Ressourcen, die ihnen unendlich erscheinen, wie Wasser oder Strom, wertvoll sind.
In der Kita trennen wir den Müll nach verschiedenen Wertstoffen.

Unsere Ausflüge machen wir gerne zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Bei unseren Events in der Kita ist naturnahe Bewegung ein wichtiges Kriterium. So gibt es zum Beispiel eine Fahrradrallye für die ganze Familie oder für das Vater-Kind-Zelten wird eine Waldpädagogin eingeladen. So wird aus vielen kleinen Komponenten eine Haltung, die wir gemeinsam mit den Kindern leben und ausgestalten. Nur ein kontinuierlicher Prozess kann dazu führen, dass dieses wichtige Thema alltäglich wird.

2.4.9 Medien

Medien sind in jeder Form fester Bestandteil im Leben eines Kindes. Wir können uns dem Medienkonsum nicht entziehen, aber wir können einen bewussten Umgang damit praktizieren. Kinder entwickeln eine Medienkompetenz, indem sie ausprobieren, was die einzelnen Medien können und wie sie funktionieren. Wir sensibilisieren die Kinder, wie viel Medienkonsum für sie gut ist und wie Grenzen hierfür festlegt und eingehalten werden. Erwachsene und Kinder sollten die Risiken des Medieneinsatzes erkennen und den Kindern helfen, Manipulationen zu durchschauen. Ein Schritt hierzu kann zum Beispiel ein kritischer Blick auf die Werbung sein. Wer sein Konsumverhalten kritisch hinterfragt, kann auch den Kindern helfen, einen kritischen Blick zu entwickeln. Die Werbefachleute haben längst erkannt, dass Kinder in der Regel nicht selbst über viel Bargeld verfügen, aber zahlungskräftige Sponsoren haben. Wer also mit offenen Augen durch die Medienlandschaft geht, kann sich sicherlich die Vorteile zu nutzen machen.

Im Elementarbereich kann der Einsatz von Medien jedoch immer nur eine Sekundärerfahrung sein. Die Kita Kleine Arche ist ein realer Sozialraum, in dem es für Kinder Medien, aber auch viele andere Dinge zu entdecken gibt. Zunächst machen die Kinder bei uns ganz grundlegende Erfahrungen, um dann komplexe Zusammenhänge erkennen zu können. So muss zum Beispiel erst der Wert des Geldes ganz praktisch erlernt werden, damit man später in der Lage ist bargeldlos agieren zu können. Dies praktizieren wir nicht nur mit Spielgeld im Rollenspiel, sondern wir gehen auch in den umliegenden Geschäften einkaufen.

Die Kopplung von Lichtschalter und Deckenlampe ist ein physikalischer Ablauf und keine Handyfunktion. In unserer Kita führen wir regelmäßig Projekte durch, in denen Experimente im Vordergrund stehen, die helfen physikalische Phänomene zu verstehen. In unserer „Schrottwerkstatt“ zerlegen die Kinder Geräte in ihre Einzelteile, um die oben genannten Zusammenhänge leichter zu erkennen und zu verstehen.

In den unterschiedlichen Entwicklungsstufen, die ein Kind in unserer Kita durchläuft, erweitert sich seine Mediennutzung kontinuierlich. Zunächst nur im analogen Bereich, zum Beispiel durch Bücher oder Kataloge, später dann immer mehr auch im digitalen Bereich. Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zu einem bewussten Leben in der digitalen Welt.

2.5 Die Bildungsdokumentation

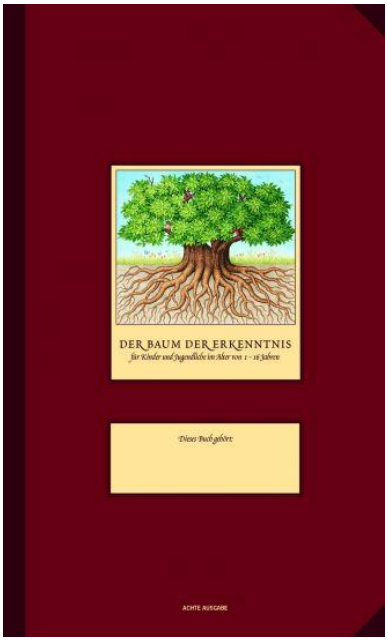
Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).

Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluations-verfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.



(Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012)

Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden. Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:

- ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
- sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
- mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
- ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:

- die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
- lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
- die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus

3. Pädagogische Fachkräfte:

- ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
- bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche
- trägt zur Kompetenzentwicklung bei

2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.
Während der Kitazeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolioordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.

In der kleinen Arche haben alle Ordner das gleiche Format, aber es gibt unterschiedliche Farben. Zu Beginn der Kitazeit darf sich jedes Kind einen Ordner aussuchen. Auf den Rücken des Ordners kommen ein Foto und der Name des Kindes. Gemeinsam mit den Pädagogische Fachkräfte entscheidet das Kind, was in den Ordner geheftet wird. Alle Blätter werden durch Prospekthüllen geschützt. Die Kinder nehmen ihre Mappen immer wieder aus dem Regal um diese anzuschauen. Dabei kann es bei einmaligen Kunstwerken zu irreparablen Schäden kommen. Um dies zu verhindern, haben wir uns zu diesem Schritt entschieden.
Oft wünschen sich die Kinder schon in konkreten Situationen, dass sie eine Erinnerung für ihr Portfolio haben möchten. Die erste Seite gestalten die Kinder als Hausaufgabe mit ihren Familien.

In dem Portfolio werden verschiedene Sachen dokumentiert:

- Familienaufgaben: die Familien gestalten ein Familiengemälde, mit dem das Kind seine Familie in der Kita vorstellen kann
- Fotodokumentationen von Entwicklungsschritten des Kindes
- Dokumentationen von besonderen Ereignissen in der Kita
- Dokumentationen von besonderen Ereignissen im Leben des Kindes
- wichtige Kunstwerke
- Lerngeschichten (Diese werden in Form eines persönlichen Briefes an das Kind geschrieben. Hiermit wollen wir einem besonderen Moment, einem Fort- oder Entwicklungsschritt große Aufmerksamkeit schenken. Nachdem der Brief verfasst ist, wird er dem Kind vorgelesen und anschließend gemeinsam abgeheftet. Das Kind bekommt so die Chance den Entwicklungsschritt bewusst wahrzunehmen und an seiner eigenen Entwicklung teilzuhaben.)

Hierbei ist entscheidend, dass die Stärken der Kinder im Fokus liegen. Der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes wird unabhängig vom Alter dokumentiert.

2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:

Seldak > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Sismik > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder
Liseb I und II > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren

Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.
Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.

<u>Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen</u>

In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).

<u>Teil 2: Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn</u>

In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet.
Die Sprachentwicklung wird in den Monaten Jan-März für jedes Kind dokumentiert. Die Ergebnisse werden mit den Eltern beim nächsten Entwicklungsgespräch ausgetauscht. Im Bedarfsfall wird zeitnah ein Termin anberaumt, Eltern können jederzeit bei den Fachkräften ihrer Gruppe nachfragen, wenn sie Beratungsbedarf haben.

Marburger Konzentrationstraining (MKT)
Das MKT ist ein Konzentrationstraining für 5-7 jährige Kinder. Hierbei wird in verschiedenen Aufgaben, Übungen und Spielen, die Konzentration, Wahrnehmung, Merkfähigkeit und Selbständigkeit trainiert und gefördert. Das Training wird in Kleingruppen über mehrere Wochen regelmäßig durchgeführt, so dass der/die Erzieher*in den Entwicklungsstand von jedem Kind beobachten und dokumentieren kann.

Die Abenteuer der kleinen Hexe
Die Abenteuer der kleinen Hexe sind ein strukturiertes Beobachtungsverfahren für 4-6 jährige Kinder. In spannenden Geschichten werden die Kinder an Bewegungssituationen herangeführt und gefördert, es werden elementare Bereiche kindlicher Wahrnehmung und Bewegung erfasst. Die Hexenprüfungen erstrecken sich über mehrere Wochen und werden in Kleingruppen absolviert.
Für die Kinder sind diese Projekte eine schöne Abwechslung im Kita-Alltag, aber die pädagogischen Fachkräfte verschaffen sich so einen Überblick zum Entwicklungsstand des Kindes. Hieraus ergeben sich neue Handlungsfelder, um eventuelle Defizite aufzuarbeiten.

2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung

Aus den Erläuterungen zu den einzelnen Bildungsbereichen ergibt sich die Tatsache, dass unsere Kita sehr breit aufgestellt ist. Dies bietet allen Kindern die Möglichkeit, individuelle Stärken zu er-leben und sich entsprechend ihrer Fähigkeiten zu entwickeln. Aufgrund der Tatsache, dass wir eine evangelische Kita sind, entspricht es unserem Selbstverständnis, das gelebter Glaube zu unserem Alltag gehört.
Ein ganz besonderer Schwerpunkt ist allerdings die Bewegungsförderung in unserer Kita. Das breitgefächerte Angebot bietet für jedes Kind etwas. Hier geht es nicht nur darum, bewegungsintensive Kinder zu begleiten, sondern allen Kindern und Familien die Freude an der Bewegung zu erhalten. Neben regelmäßigen Besuchen der Schulturnhalle, Bewegungslandschaften in der Kitaturnhalle, Bewegungsbaustellen auf dem Außengelände, Wanderwochen uvm. gibt es auch viele Angebote im kleinen Rahmen. Bewegung schließt vielfältige Körpererfahrungen und feinmotorische Entwicklungsschritte mit ein.

Bewegung findet bei uns nicht zu festgeschriebenen Zeiten statt.
Der Alltag in der Kita ist Bewegung, mit all ihren Facetten!

2.7 Die Gestaltung von Übergängen

Das Leben von Familien wird oft von Übergängen geprägt, wobei diese Übergänge nicht immer problembehaftet sind, da viele Eltern ihre Kinder in dieser Zeit intuitiv positiv bestärken. Da, wo Übergänge gut begleitet werden, gehen die Kinder voller Energie auf die neue Situation zu und stellen sich gerne den neuen Aufgaben. Dies geschieht nicht von einem Tag auf den nächsten, sondern es ist ein langsamer Prozess, der Zeit benötigt. Das Entscheidende am Übergang von der Familie in die Kita ist, dass es in der Regel zum ersten Mal eine dauerhafte Veränderung gibt. Der gesamte Alltag der Familie richtet sich neu aus. Dies betrifft in erster Linie die neuen Kitakinder, aber auch die Eltern sind Bestandteil dieser Veränderung.
Für die Kitakinder ist ein weiterer wichtiger Übergang der Wechsel von der Kita in die Schule. Deshalb möchten wir diesen beiden Phasen, die entsprechende Aufmerksamkeit zukommen lassen und sie genauer betrachten.

2.7.1 Die Eingewöhnung

Grundlage einer schönen Kitazeit ist, dass sich die Kinder möglichst vom ersten Tag an in unserer Kita wohl fühlen. Deshalb legen wir besonders viel Wert auf eine gute Eingewöhnungszeit. Um diese zusammen mit den Eltern gestalten zu können, findet der erste Informationsaustausch schon deutlich vor dem ersten Kita-Tag statt.
Eltern und Pädagogische Fachkräfte haben so die Gelegenheit den Kitabeginn möglichst individuell zu gestalten.
Vor der Anmeldung vereinbaren die Erziehungsberechtigten einen Termin zur Besichtigung der Kita. Somit ist gewährleistet, dass eine Fachkraft genügend Zeit hat das Haus und die pädagogische Arbeit vorzustellen. Die Familien können einen ersten Eindruck gewinnen und alle für sie wichtigen Fragen stellen.
Die Eingewöhnungszeit der Kinder, die noch keine drei Jahre alt sind, nimmt eine längere Zeitspanne in Anspruch als die Eingewöhnung der älteren Kinder. Hier ist es uns wichtig, im intensiven Vorgespräch von den Bezugspersonen zu erfahren, welche Gewohnheiten die Kinder im Alltag haben. Da die Kinder sich in diesem Alter oftmals noch nicht entsprechend äußern können, ist die enge Zusammenarbeit von Pädagogische Fachkräfte und Eltern unerlässlich.
Wir orientieren uns hierbei am Berliner Modell. Entscheidend ist, dass der Kontakt vom Kind ausgeht. Die Eltern verbringen die ersten Tage mit in der Gruppe – sie bilden einen „sicheren Hafen“ für ihr Kind. Die Zeitspanne der Eingewöhnung wird auf jedes Kind individuell abgestimmt. Wenn das Kind die neue Bezugsperson (Erzieher*in) als sichere Basis empfindet

und eine Trennung gut aushalten kann, erleben die Kinder erste kurze Trennungsphasen von den Eltern. Diese werden entsprechend den Bedürfnissen des einzelnen Kindes individuell verlängert. Ihre wichtigsten Begleiter wie Kuscheltier oder Schnuller befinden sich in einer Schublade, zu der sie selbst Zugriff haben. Die Kinder schlafen und essen entsprechend ihren Bedürfnissen und häuslichen Gewohnheiten. Durch diese bedürfnisorientierte Eingewöhnung fällt vielen Kindern der Übergang von Familie zur Kita leichter. Einzelne Punkte aus diesem Bereich, wie z.B. der Gebrauch von Schnuller oder Kuscheltier kann sich noch über die Eingewöhnungszeit hinaus bewähren, da es dem Kind ein Gefühl von Sicherheit vermitteln kann.

Bei den Kindern ab drei Jahren ist meist nur eine kurze Begleitung durch eine familiäre Bezugsperson nötig. Hier wird die Zeit in der Kita kontinuierlich verlängert, da Kinder in diesem Alter in der Regel eine Trennung vom Elternhaus kennen.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten werden alle Detailfragen des Kitaalltags geklärt. Die individuellen Voraussetzungen, die jedes Kind mitbringt, werden hierbei berücksichtigt.

2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr

Im letzten Jahr vor der Einschulung kommen alle Kinder in den Maxiclub.

Der Alltag eines Maxikindes unterscheidet sich auf den ersten Blick nur wenig von dem Alltag der anderen Kinder. Sie nehmen an den Angeboten der Gruppe statt, helfen bei alltäglichen Aufgaben wie dem Einkaufen, Tisch decken etc. Aber wer genauer hinsieht, bemerkt, dass jede neu gewonnen Freiheit auch an Verantwortung geknüpft ist. Natürlich kennt ein Maxikind sich in der Kita hervorragend aus und möchte alle Möglichkeiten nutzen. Wenn sich dieses zum Beispiel die besten Farben aus dem Materialschrank holt, um ein besonderes Kunstwerk anzufertigen, gehört auch das Säubern und wieder Wegräumen zu seinen Aufgaben. Wenn ein Maxikind alleine den Bücherschrank durchschauen möchte, ist dieses Kind auch dafür verantwortlich, dass alle Bücher wieder in einem guten Zustand zurückgegeben werden. So werden die Kinder im Alltag immer wieder gefordert, selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln.

Im Maxiclub werden verschiedene Themen behandelt, die oftmals mit einer Exkursion verbunden sind. Diese Angebote reichen vom traditionellen Brotbacken im Voswinkelshof bis hin zum Flughafenbesuch in Düsseldorf. Bei manchen Ausflügen nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel. Zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht binden wir an dieser Stelle immer wieder Eltern mit ein, die unseren Maxiclub begleiten und uns unterstützen.

Die meisten Maxikinder gehen später zur ortsansässigen Grundschule in Bruckhausen, deshalb sind natürlich auch Ausflüge zum Schulhof unerlässlich.

Nach den Osterferien macht sich immer bei den Maxikindern eine deutliche Schulstimmung breit. Die Kinder bekommen nach und nach ihre Tornister und wenn alle Tornister angeschafft

sind, wird in der Kita eine große Tornister-Party gefeiert. Es werden gemeinsam mit den Maxis die Abschlussfahrt und die Übernachtung geplant, ein letzter Gottesdienst wird gemeinsam gefeiert und am letzten Tag wird die große Turnmatte vor die Tür gelegt und alle Maxikinder werden „rausgeschmissen“.
In dieser Zeit mischen sich Abschiedsschmerz und die Vorfreude auf etwas Neues. Kinder, Eltern und Pädagogische Fachkräfte genießen die letzten gemeinsamen Wochen, wissend, dass unsere „Großen“ bald als die „Kleinen“ etwas Neues erleben werden. Traditionell werden die Kinder in ihren ersten Herbstferien nochmal zum „Kaffeeklatsch“ in die Kita eingeladen, um von den ersten Schulerfahrungen zu berichten.

3. Zusammenarbeit mit den Familien

3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

In unserer Kita können Kinder von vier Monaten bis zur Einschulung betreut werden. Im Alltag bilden Kommunikation und Dialog die Grundlage für gute Erziehungspartnerschaften. Die Erziehungsberechtigten, die mit großem Vertrauensvorschuss ihr Kind in fremde Hände geben und auch die Pädagogische Fachkräfte, die eine unglaubliche Verantwortung annehmen, sind in einem Wechselspiel aufeinander angewiesen. Da manche Kinder viele Jahre lang unsere Kita besuchen, entstehen zwischen Kindern, Pädagogische Fachkräfte und Eltern oft starke Bindungen, die einen Austausch über Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele beinhalten. Für unsere Mitarbeiter*innen ist es eine wichtige Grundlage, vertrauensvoll mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Beginnend mit den jüngsten Kindern, die noch nicht selbst verbalisieren können, was ihren Alltag ausmacht bis hin zu den Maxis, die vor einem großen Schritt mit ihrer Einschulung stehen. Jedes Kind in der Kita wird mit all seinen Bedürfnissen wahrgenommen. Hierfür ist es unerlässlich, dass wichtige Ereignisse im Alltag des Kindes zwischen Eltern und Pädagogische Fachkräfte ausgetauscht werden. Es geht nicht darum, jede Handlung des Kindes weiterzugeben oder zu bewerten, sondern die Situationen aufzugreifen, die ein Kind emotional berühren. Da kann ein tolles Erfolgserlebnis genauso wichtig sein wie ein großer Streit.

3.2 Austausch und Kontakt

In der Kita gibt es immer kurzfristig die Möglichkeit, einen Termin für ein kurzes Gespräch mit einer Fachkraft der Gruppe oder der Leitung zu vereinbaren. Einmal im Jahr findet für jede Familie ein Entwicklungsgespräch statt, um über die allgemeine Entwicklung und die Bildungsdokumentation des Kindes zu sprechen. Aber auch für die Eltern ist es wichtig, sich untereinander austauschen zu können. Hierfür bietet die Kita verschiedenste Möglichkeiten. In den Gruppen werden Elterncafés veranstaltet und es gibt auch Eltern, die sich vor Festen

zu Theatergruppen zusammenschließen, um für die Kinder etwas vorzubereiten. Unser Förderverein gestaltet in enger Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften Veranstaltungen für die Familien, bei denen immer auch Raum ist, um einander besser kennenzulernen. Viele Großeltern unterstützen die Familien, indem sie den Fahrdienst zur Kita übernehmen und die Kinder betreuen. Manchmal werden auch sie in die Kita eingeladen, da sie wichtiger Baustein in den Familienkonstrukten sind.

Elternbriefe, die per Mail verschickt werden informieren immer über aktuelle, organisatorische Abläufe. Auch Einladungen und Informationen von Dritten werden per Mail an die Familien weitergeleitet. Jede Erzieherin ist mit einer eigenen Mailadresse erreichbar.

Zusätzlich informieren Aushänge in der Kita über Neuigkeiten aus den Gruppen und anstehende Aktivitäten.

3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

Die Mitwirkung der Eltern ist nicht nur erwünscht, sondern unerlässlich. Hierbei kann es sich um die Unterstützung bei einzelnen Projekten handeln oder um die Übernahme eines festen Amtes.

In der Kita werden jährlich in jeder Gruppe die Elternvertreter*innen gewählt, die dann gemeinsam den Elternbeirat bilden.

Der Vorstand des Fördervereins wird alle zwei Jahre neu gewählt. Der Verein agiert zwar eigenständig, ist aber in all seinem Handeln darauf ausgerichtet, die Arbeit der Kita zu unterstützen. Hierzu zählt die Verwaltung der Gelder genauso wie die Organisation von Veranstaltungen, deren Erlös der Kita zugutekommt. Der Vorstand wird hierbei temporär von den Mitgliedern und anderen interessierten Eltern unterstützt.

3.4 Der Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählt die Elternversammlung aus ihrer Mitte den Elternbeirat. Dieser hat die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den pädagogisch tätigen Fachkräften zu fördern. Weiterhin belebt er das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung. Die Mitwirkungsbestimmungen dienen nicht der individuellen Vertretung des jeweiligen Kindes oder einzelner Eltern, sondern sie sind wichtig im Blick auf das Gesamtbild der Tageseinrichtung. Um dieses zu gewährleisten treffen sich die Kindergartenleitung und der Elternbeirat regelmäßig zum aktuellen Austausch.

Die genauen Aufgaben des Elternbeirates sind in dem Kinderbildungsgesetz in NRW geregelt. Die letzte Verantwortung für die Einrichtung liegt beim Träger.

4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner

Frühförderstellen / Ergotherapeuten / Logopäden etc.

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften offen und unterstützend gegenüber und bieten Gespräche und die Möglichkeit zu Hospitationen an. Unser Anspruch ist es eine ganzheitliche Zielorientierung für jedes einzelne Kind zu erreichen.

Schulen

Es finden bei Einschulungsfragen Gespräche zwischen der Schulleitung und der jeweiligen Gruppenleitung statt. Für uns steht bei der Entscheidungsfindung das Wohl des Kindes im Vordergrund. In Einzelfällen finden Hospitationen und Beratungsgespräche mit Eltern, Lehrer*innen und Pädagogische Fachkräfte statt. Um den Kindern den Übergang von der Kindergarten- zur Schulzeit zu vereinfachen, arbeiten wir eng mit der örtlichen Grundschule zusammen. Bei Kindern, die eine andere Schule besuchen, treffen wir individuelle Absprachen mit den Familien.

TVB

Der Turnverein Bruckhausen ist unser Kooperationspartner im Bereich Bewegung. Neben der Nutzung der großen Sporthalle, werden gemeinsame Events, wie „Jolinchen“, das Sportabzeichen für Kinder durchgeführt.

5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische Kinderwelt gegründet als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertages-einrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.

In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.

Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellen Hintergrund

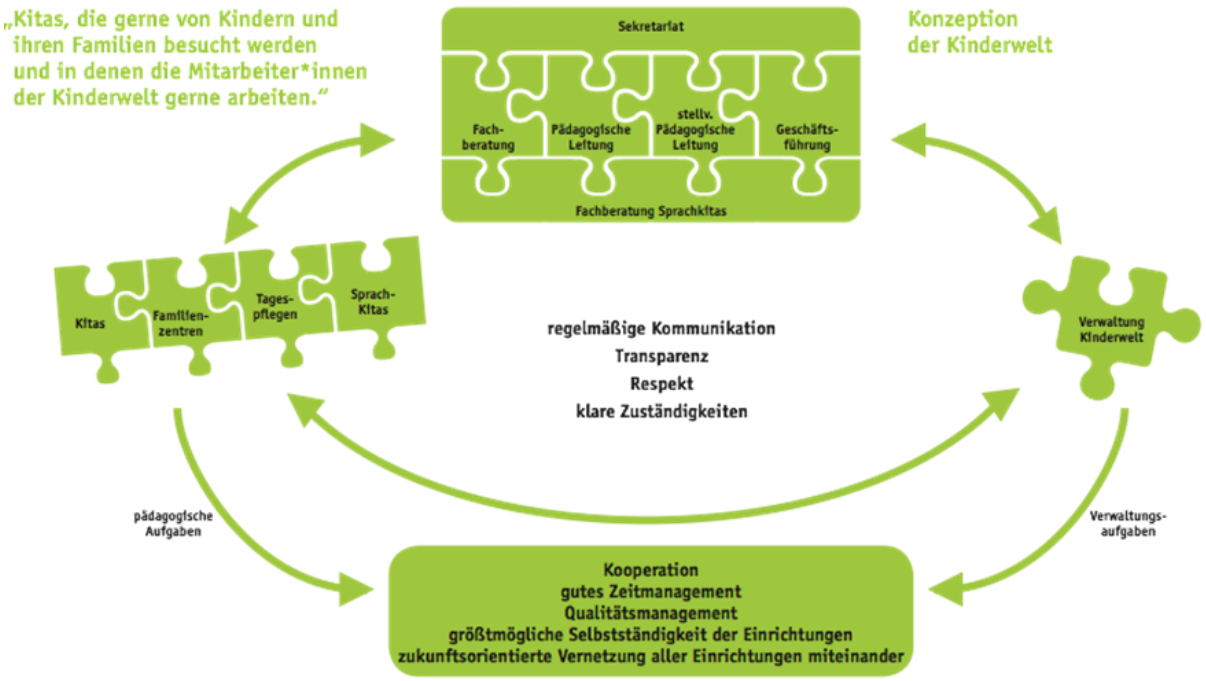
beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und Mitarbeiteten ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.

5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe-und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.
Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der

Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.



5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Mecks als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.

Timon Mecks
Geschäftsführung

Daniela Frank
Stellv. Geschäftsführung
Pädagogische Leitung

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.

Monika Flock
Stellv. päd. Leitung

Stefanie Dahlmann
Päd. Fachberatung

Annika Marhofen
Sekretariat

Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

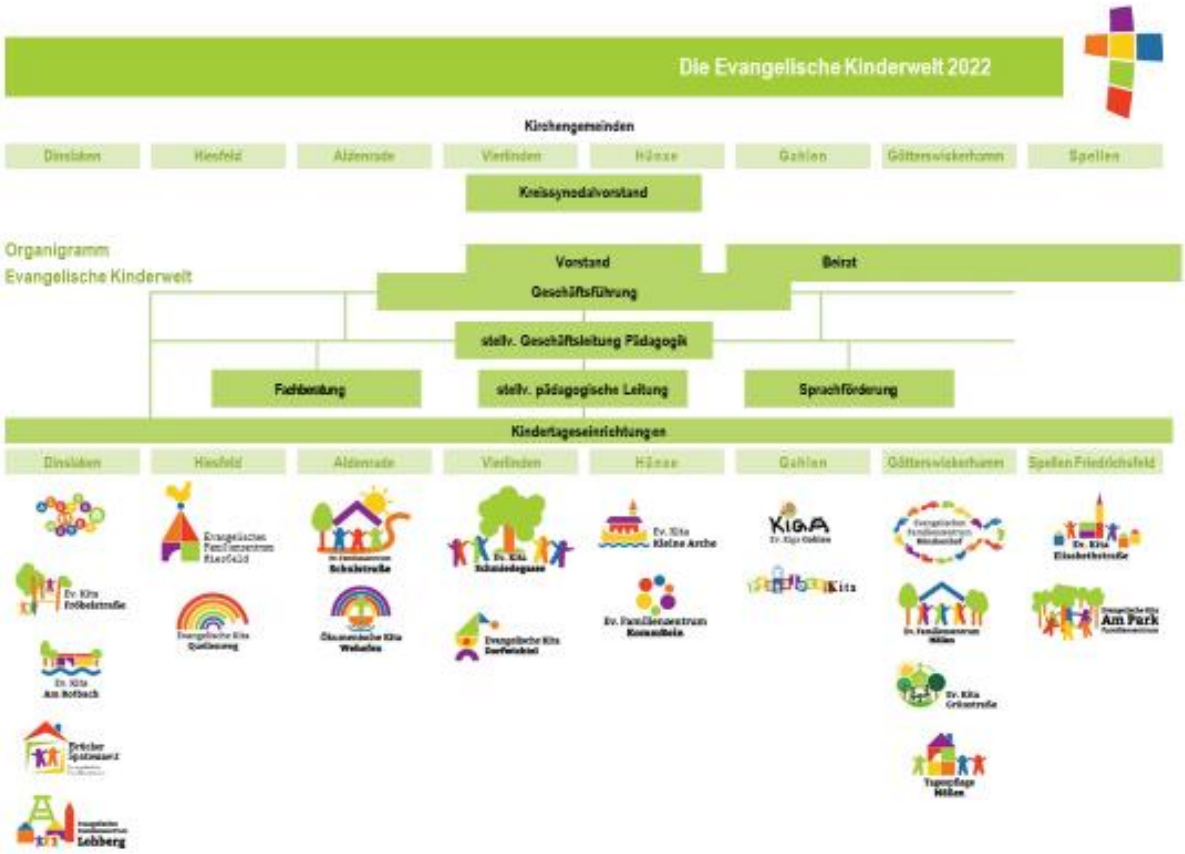
Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption
- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)

- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiter*innen und ggf. für die Teams.

Die Leiter*innen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.

5.6 Organigramm



6. Qualitätssicherung

Die Evangelische Kinderwelt setzt den im Folgenden dargestellten, gesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Qualitätssicherung in vielfältiger Weise innerhalb der Einrichtungen bereits um.

„Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für 1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen, 2. die Erfüllung anderer Aufgaben, 3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, 4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung (vgl. § 79a, SGB VIII).“

6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeitenden nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.

Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.

Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeitenden, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeitenden einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeitenden externe Fortbildungsangebote nutzen.

6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartnerin genutzt werden.

Den ergänzenden „Schutz in Einrichtungen“ regelt der §47, welcher sich auf Gefahrenpotentiale innerhalb der Einrichtung bezieht (Mögliche Inhalte: Beschwerden über die

Einrichtung oder Mitarbeitende, besonders schwere Unfälle, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Schließung aufgrund Personalmangel, Störung des Betriebsfriedens u.a.). Die Einrichtungsleitung meldet dies unverzüglich der Geschäftsführung, die Meldung wird aufgenommen und an das Landesjugendamt weitergegeben. Hier ist zeitnah eine Beratung und Fallbesprechung möglich. Parallel werden konstruktive Überlegungen angestrebt, welche Reaktionen / Handlungsweisen notwendig sind, um die o.g. Mängel zu beheben.

6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen Mitarbeitenden zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen des Qualitätsmanagements langfristig geplant.

6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.

Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.